

Top Thema:  
**Bio-abfall**



## Bioabfall – die unterschätzte Ressource

**Bis zu einem Drittel des kommunalen Restmülls ist biogen und könnte in den Humuskreislauf zurückgeführt werden.**

*Kreislaufwirtschaft ist aufgrund der abfallpolitischen Diskussionen auf EU-Ebene zurzeit in aller Munde. Dabei geht es aber nicht nur um Recycling von Papier, Glas, Kunststoff und Metall, sondern vor allem um den Erhalt unserer materiellen Lebensgrundlagen, die wichtigste davon ist fruchtbarer Boden. Kreislaufwirtschaft bedeutet daher vor allem, biogene Stoffe dem Boden wieder zurückzuführen, also die organische Verwertung biogener Abfälle und Reststoffe zum Zweck des Humuserhalts.*

Bioabfall und Kompostierung waren in den Anfangszeiten der Abfallwirtschaft heiße Themen. In den Folgejahren rückte Recycling von Glas, Papier und Verpackungen in den Vordergrund der Bemühungen um Abfalltrennung. Zwar werden derzeit in Österreich rund 75 % der getrennt gesammelten biogenen Abfälle kompostiert, doch wird dem, was man durch die Kompostierung erhält, nämlich dem Humus, noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

### Besondere Bedeutung von Kompost

Aus ökologischer Sicht kommt der Bioabfallkompostierung eine ganz besondere Bedeutung zu. Denn im Unterschied zum Recycling der meisten sonstigen verwertbaren Materialien wird hier ja ein natürlicher (organischer) Stoffkreislauf geschlossen. Der dadurch gewonnene Humus, der nicht nur die Bodenfruchtbarkeit fördert und Kohlenstoff bindet, ist auch ein exzellenter Wasserspeicher und die wichtigste Ressource für die Lebensgrundlagen weltweit.

>> Fortsetzung auf Seite 2

### Terminhinweis:

Am **14.09.** findet in **Knittelfeld** der **5. Internationale Praktikertag für Kompostierung** statt - mehr unter:

<http://www.kompost-biogas.info/veranstaltungen/ipt-kompost-2017/>

## Editorial

### Liebe Kolleginnen und Kollegen!

#### Rund geht's beim Bioabfall!

Es gibt keinen Abfall im Kreislauf der Natur, nur Rohstoffe. Und biogene Abfälle sind der Rohstoff für den lebensnotwendigen Humus. Dafür braucht es mehr Bewusstsein und eine höhere Qualität bei der Sammlung. Argumente, Initiativen und Kampagnen zu diesem Thema, das auch im Fokus unserer Jahrestagung stand, findet Ihr in diesem VABÖ-Blatt. Sommerliche Kompost-Grüße,

#### Euer Redaktionsteam

**Hias Neitsch**  
(VABÖ-Geschäftsführer) und

**Alex Würtenberger**  
(stv. VABÖ-Vorsitzender)

**Silvia Anner**  
(Text und Recherche)

Mitteilung des BMLFUW Seite 2

VABÖ Tagung Seite 5

Der Kreislauf Bioabfall Seite 5

Wir wenden das Blatt! Seite 6

Qualität der Bioabfallsammlung Seite 7

Lernen mit der Müllhexe Rosalie Seite 7

Rund geht's Seite 8

#### Medieninhaber:

VABÖ - Verband Abfallberatung Österreich  
Trappelgasse 3/1/18, 1040 Wien  
vaboe@arge.at  
www.vaboe.at  
ZVR: 522522855

Diese Ausgabe des VABÖ-Blattes wurde vom Kompost- und Biogasverband unterstützt.

[www.kompost-biogas.info](http://www.kompost-biogas.info)





## Mitteilungen des BMLFUW

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

### Pakt mit Lebensmittelunternehmen

**Am 31. Mai 2017 haben Bundesminister Andrä Rupprechter und führende österreichische Handelsunternehmen die „Vereinbarung 2017-2030 zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen bei Lebensmittelunternehmen“ unterzeichnet. Der Pakt ist ein klares Bekenntnis und ein wichtiger Schritt zur Erreichung des UN-Ziels, Lebensmittelabfälle im Handel und beim Konsum bis 2030 zu halbieren.**

Lebensmittel, die nicht verkauft werden können, aber noch genießbar sind, sollen an soziale Einrichtungen oder zur sonstigen Verwendung, z.B. an die Gastronomie, weitergegeben werden. Als weitere Maßnahmen werden u.a. Obst und Gemüse mit optischen Fehlern angeboten oder das Brot vom Vortag günstiger abgegeben. Die Reduktion des Angebotes an Frischwaren gegen Ladenschluss wird auch einen Beitrag dazu leisten, die Abfallmenge zu reduzieren.



Durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit soll das Bewusstsein der Kundinnen und Kunden über Lagerung und Behandlung von Lebensmitteln sowie das oft falsch verstandene Mindesthaltbarkeitsdatum verbessert werden. Zusätzlich können natürlich noch andere Vermeidungsmaßnahmen gewählt werden.

Die Erhebung von Daten und ein zusammenfassender Bericht sind in regelmäßigen Abständen vorgesehen. Die Vereinbarung soll in einem weiteren Schritt um Kriterien für die Lebensmittelindustrie und für die produzierenden Gewerbe erweitert werden.

Die Vereinbarung unterzeichnet haben: Hofer, Lidl Österreich, MPPreis, Rewe Group und Spar AG. Der Vereinbarung können aber auch Unternehmen des Großhandels oder Verkaufsstellen des Lebensmittelgewerbes beitreten. Mit der Unterzeichnung erwerben die Unternehmen das Recht auf Führung eines eigenen „Gütesiegels“ mit dem Text „Wir retten Lebensmittel“.



Im Jahr 2015 hat Österreich gemeinsam mit mehr als 190 Staaten die UN-Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung verabschiedet und bekennt sich zum Ziel, bis 2030 eine Halbierung der vermeidbaren Lebensmittelabfälle im Handel und beim Konsum herbei zu führen. Der Pakt des Lebensmittelhandels wird mithelfen, dieses Ziel zu erreichen

Sekt.Chef DI Christian Holzer  
Leiter der Sektion V, BMLFUW



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWERTES  
ÖSTERREICH

>> Fortsetzung von Seite 1

### Gravierende Konsequenzen durch Humusverlust

Im Jahr 2015, von der UNO zum Internationalen Jahr des Bodens erklärt, wurde auf die negativen ökologischen und ökonomischen Folgen des Verlusts von biologisch produktiven Böden – und damit dem Verlust von Humus – nachdrücklich hingewiesen. Der „Bodenatlas 2015“ ging davon aus, dass fast die Hälfte der Böden Europas deutlich an organischer Substanz verloren hat. Der Frage, „Warum unsere Zivilisation den Boden unter den Füßen verliert“, hatte auch David R. Montgomery in seinem Buch „Dreck“ nachgespürt und bereits 2010 gewarnt „wenn Erosion mit freiem Auge sichtbar ist, verlieren wir bereits bis zu 100 Tonnen Boden pro Hektar und Jahr“.



Durch Erosion degenerierter Ackerboden.

Topthema:  
**BiO-abfall**

### Jährlicher Verlust von Nahrung für 100.000 Menschen

In Österreich werden jährlich Bodenflächen im Ausmaß von rund 75 km<sup>2</sup> für Wohnen, Gewerbe, Industrie und Freizeit in Anspruch genommen. Die Konsequenzen sind gravierend: Rückgang der Produktivität – der Produktionsverlust entspricht dem jährlichen Nahrungsbedarf von etwa 100.000 Personen, Gefährdung der biologischen Vielfalt, ein erhöhtes Hochwasserrisiko, der Verlust der Staubbindung, Veränderung des Mikroklimas.

## Lesetipps

- Anfang dieses Jahres erschien der vom Ökosozialen Forum herausgegebene **Ökosoziale Bodenkompas**. Als Leitfa- den für Bodenschutz und nachhaltiges Flächenmanagement im ländlichen Raum stellt er die besten Beispiele vor und be- inhaltet darüber hinaus Tipps und Vorschläge für die Umset- zung im eigenen Ort.  
[www.ökosozial.at](http://www.ökosozial.at)
- David R. Montgomery: „**Dreck - Warum unsere Zivilisation den Boden unter den Füßen verliert**“  
[www.oekom.de](http://www.oekom.de)
- Studie: „**Fehlbefüllung von Biotonnen und ihre Ursa- chen**“: Diese Studie aus Lüneburg wies nach, dass die über- wiegende Zahl der Fehlwürfe durch Plastiktüten und Le- bensmittelverpackungen verursacht wird. Eine Umfrage über Ursachen und Motive für die Fehlwürfe ergab, dass viele Abfallerzeuger ihren Bioabfall in der Wohnung in Plastik- sackerln sammeln und diese dann wider besseren Wissens in die Biotonne werfen.  
[www.muellundabfall.de](http://www.muellundabfall.de)



## Ungenutztes Potential

Bioabfallsammlung und Kompostierung lösen das Humus-Problem nicht, sind aber ein ganz wesentlicher Beitrag. Die Sammlung bio- gener Reststoffe ist eines der sensibelsten und äußerst komplexen Sammelsysteme. Das Potenzial an biogenen Abfällen in Österreich wird auf rund 2,2 Millionen Tonnen pro Jahr geschätzt, wobei davon 25 % in zentralen Anlagen und etwa 40 % in der Eigenkompostie- rung erfasst werden. Der Anteil der Lebensmittelabfälle, die weiter- hin im Restmüll österreichischer Haushalte landen, liegt zwischen 16 Prozent und 27 Prozent pro Person und Jahr. Zusätzlich besteht ein Potenzial von rund 1,3 Millionen Tonnen Grünabfällen, das teil- weise in reinen Grünabfall-Kompostierungsanlagen, als Struktur- material in Anlagen zur Verwertung sonstiger biogener Abfälle oder über die landwirtschaftliche Kompostierung verwertet wird.



Eigenkompostierung ist noch immer eine sinnvolle und kostengünstige Verwertungsmöglichkeit

## Factbox Abfallwirtschaft in Österreich:

- Abfallaufkommen Österreichs im Jahr 2015: 59,76 Millionen Tonnen
- 4,2 Millionen Tonnen davon Siedlungsabfälle aus Haushal- ten und ähnlichen Einrichtungen = 482 Kilogramm Abfall pro Person
- 40 % Rest- und Sperrmüll, 60 % getrennte Sammlungen
- Jährliche Wertschöpfung durch Siedlungsabfälle aus Haus- halten und ähnlichen Einrichtungen: rund 5,2 Milliarden Euro (1,2 Mrd. kommunaler Sektor), 4 Mrd. privater Sektor) (Stand: 2014)
- Arbeitsplätze durch Siedlungsabfälle aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen: knapp 40.000 (ca. 14.800 im kom- munalen Sektor, 25.000 im privaten Sektor (Stand: 2014)
- Sammlung von biogenem Abfall in Österreich: jährlich 1,4 Millionen Tonnen
- davon biogener Küchenabfall: 935.900 Tonnen (Haushalt und Gewerbe)
- Grünschnitt (wie z.B. Baum- oder Strauchschnitt): 472.300 Tonnen
- Österreichweit: über 400 Kompostier- und 150 Biogasanlagen
- Die Zusammensetzung des gesammelten biogenen Abfalls variiert zwischen Stadt und Land und ist außerdem abhän- gig von der Jahreszeit. Generell ist im städtischen Bereich der Anteil an organischen Küchenabfällen größer als in länd- lichen Gebieten.



## Was wandert bei den Österreicherinnen und Österreichern in den Restmüll?

- 21,6 % Kunststoffe und Verbundstoffe
- 17,7 % Organisches (zum Beispiel Speisereste)
- 12,5 % Papier und Karton
- 9,5 % Hygieneartikel
- 8,9 % Textilien
- 4,7 % Glas
- 4,6 % Metall
- 20,5 % Sonstiges



## Factbox Kompostierung in Österreich:

- In Österreich fallen rund 774.000 t an biogenen Abfällen aus privaten Haushalten an.  
Für diese bestehen folgende Verwertungsmöglichkeiten:
  - > Behandlung in Kompost- und Biogasanlagen
  - > Thermische Behandlung von Teilfraktionen unter Nutzung der Energieinhalte
- Aus derzeit 1,16 Mio. Tonnen Bioabfall erzeugen 404 Kompostieranlagen in Österreich rund 580.000 Tonnen Kompost.
- Allerdings besteht der Restmüll aus Haushalten immer noch zu ca. 20 % aus biogenen Abfällen, die bei getrennter Sammlung zu Kompost verarbeitet werden könnten.

Topthema:  
**Bio-  
abfall**

### Herausforderung für die Abfallberatung

Weniger Bioabfall im Restmüll, mehr Bioabfall in die Kompostierung, weniger Fehlwürfe im Bioabfall, höherer Anschlussgrad an die Biotonne – das sind kurz zusammengefasst die wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre zum Thema Bioabfall, um einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung fruchtbarer Böden zu leisten. Robert Tulnik vom Kompost- und Biogasverband fordert im Sinne einer echten (ökosozialen) Kreislaufwirtschaft nachdrücklich eine flächendeckende Bioabfallsammlung.

### Mehr Bioabfall, aber schlechtere Qualität

Zwar ist die Sammelmenge bei Bioabfall in den letzten Jahren gestiegen, dafür ist aber leider die Qualität gesunken. Der Anteil von Fehlwürfen im gesammelten Bioabfall steigt, gleichzeitig landet ein großer Anteil – nämlich ca. 300.000 Tonnen oder 20% - an biogenen Reststoffen im Restmüll, und wertvolle Stoffe zur Humusbildung gehen verloren. Hier braucht es in vielen Regionen ein bequemes und praktikableres Sammelsystem und gleichzeitig das Angebot entsprechender Dienstleistungen. Auch im Intensiv- Tourismusbereich gibt es beim Bioabfall eine spezielle Zusammensetzung, die bei Sammlung und Verwertung eine eigene Strategie verlangt.

### Kampf der Verschwendung biogener Ressourcen!

Um größere Mengen an Bioabfall für die Kompostierung zu gewinnen, muss der Anschlussgrad an Biotonnen österreichweit erhöht werden, ganz besonders im urbanen Bereich. Robert Tulnik plädiert dafür, in Zukunft die Biotonne ganz klar als fixen Teil der Grundgebühr zu etablieren, denn BürgerInnen, die Bioabfall trennen und somit einen wesentlichen Beitrag zum Umwelt- & Klimaschutz beitragen, sollten seiner Meinung nach dafür nicht mit höheren Gebühren bestraft werden.

Die vielleicht wichtigste Aufgabe aber betrifft die Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, dass jedes Gramm Bioabfall, das nicht in den Bodenkreislauf zurückgeführt wird, eigentlich Verschwendung wertvollster Ressourcen ist. Hier sind die Abfallberaterinnen und Abfallberater gefordert.

### Rote Karte und Apfelbutzn-Razzia

In Deutschland beträgt laut einer aktuellen Studie der Anteil von Fremdstoffen in der Biotonne zwischen drei und 12 Gewichtsprozent. Hier setzt man unter anderem auf eine Mischung aus Technik und sozialer Kontrolle, um die Sammelmoral der Bürger zu heben. Ein flächendeckendes automatisches Detektionssystem an den Sammelfahrzeugen soll für eine Qualitätskontrolle der Behälter sorgen. Die soziale Kontrolle erfolgt mit Hilfe eines Kartensystems, das die Bürger je nach Inhalt ihrer Tonne und damit der Sammelqualität lobt oder ermahnt. Wird die Biotonne ordnungsgemäß befüllt, gibt es die grüne Karte, bei schlechter Sammlung als Ermahnung die gelbe Karte. Ermahnt wird üblicherweise vier bis acht Wochen lang, danach folgt die rote Karte, zusätzlich wird die Tonne auch nicht geleert.



### Kontrolle und/oder Bewusstseinsbildung?

In Österreich setzt man neben vereinzelter Kontrolle mit gleichzeitiger Aufklärung in erster Linie auf Bewusstseinsbildung für die enorme Bedeutung von Bioabfall für die Kompostproduktion. Mit der Bewusstseinskampagne „Rund geht's“ wie auch der österreichweiten Aufklärungsaktion „Apfelbutzn-Razzia“ soll der Bevölkerung vor Augen geführt werden, dass Kompost der wertvollste Rohstoff für einen nachhaltigen Humusaufbau ist, der den Boden schützt und nährt. Nachhaltiger Bodenaufbau ist die sinnvollste Alternative zur derzeitigen Tendenz, dass wir in Österreich täglich 20 ha fruchtbaren Boden verlieren.

### Infos zur Kampagne „Rund geht's“: [www.rundgehts.at](http://www.rundgehts.at)

Ins Leben gerufen wurde diese Kampagne vom Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) gemeinsam mit zahlreichen Akteuren der Abfallwirtschaft, darunter dem VABÖ, den Bundesländern, den Abfallverbänden, BML-FUW, WKO u.v.a. Bis heute unterstützen über 50 Partner die Kampagne, weitere sind willkommen!

Die Bioabfall-Sujets der Kampagne samt bereitgestellten Tools und Infos eignen sich hervorragend für die eigene Öffentlichkeitsarbeit, sie dürfen und sollen in der regionalen Abfallberatung unbedingt verwendet werden! Alle Unterlagen unter [www.rundgehts.at](http://www.rundgehts.at).

Topthema:  
**Bioabfall**

## Apfelbutzn-Razzia:

Die Apfelbutzn-Razzia wurde vom Kompost & Biogas Verband Österreich und den Abfallverbänden Österreichs für mehr (Reinheit im) Bioabfall gestartet. Ähnlich wie in Deutschland gibt es Karten nach dem Ampelsystem, und Biotonnen mit überwiegend nicht biogenen Abfällen werden mit einer Roten Karte gekennzeichnet und nicht mehr entleert. Hausbesitzer oder die Hausverwaltung können sich dann an die zuständige Stelle wenden, um eine Abholung wieder möglich zu machen. Abfallberater bieten im Zuge dieser Kontaktaufnahme eine Abfallberatung an. Die Apfelbutzn-Razzia soll laufend auf weitere Regionen ausgedehnt werden, bei Interesse bitte den Kompost & Biogas Verband kontaktieren.

Weitere Infos unter [www.kompost-biogas.info](http://www.kompost-biogas.info)



Fehlurfkontrolle bei der Biotonnenentleerung im Bezirk Graz-Umgebung.

## Relevante Gesetze:

Bioabfallverordnung [www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at). Nähere Regelungen sind in den jeweiligen Landesgesetzen zu finden.

## VABÖ Tagung

Bioabfall – unterschätzte Ressource der Kreislaufwirtschaft

**Am 8. Juni fand im Hotel Sole Felsenbad in Gmünd gemeinsam mit dem BMLFUW die jährliche VABÖ Tagung zum Thema „Bioabfall – Unterschätzte Ressource der Kreislaufwirtschaft“ statt**

Sponsor war der Kompost & Biogas Verband Österreich, weiters unterstützte die ARA die Organisation der Tagung. Referenten waren Gerald Dunst von der Firma Sonnenerde, Robert Tulinik vom Kompost & Biogas Verband Österreich, Eva-Maria Bauer vom Abfallwirtschaftsverband Weiz sowie Liese Esslinger, Kindergartenpädagogin, Kinderbuchautorin und u.a. auch Leiterin der Zertifikatsausbildung im Rahmen des Lehrgangs UMPÄDICUS.

### Link zu Tagungsunterlagen

Die Tagungsunterlagen und gezeigten Videos sind zu finden unter [www.vaboe.at/veranstaltungen](http://www.vaboe.at/veranstaltungen)



Gerald Dunst begeisterte bei vollem Saal die österr. Umwelt- und AbfallberaterInnen.

## Der Kreislauf Bioabfall – Kompost - Humus – Leben

Gerald Dunst warnte vor den Folgen des Humusverlusts



**Wo der Humus fehlt, kommt es zu drastischen Veränderungen, die unser aller Lebensgrundlage betreffen. Bereits jetzt liegt der Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen in Obst und Gemüse gegenüber 1960 bei nur mehr einem Viertel. Und da der Humus zu 50% aus Huminsäuren besteht und 1 kg Huminsäure 27 Liter Wasser speichert, kommt es dort, wo zu wenig Humus vorhanden ist, zu Erosion durch Wasser und Wind. Die Landschaft wird zur Wüste.**

„Wenn es so weiter geht wie bisher, gibt’s uns in 200 Jahren nicht mehr“, richtete Gerald Dunst <http://www.sonnenerde.at/> einen dramatischen Appell an uns alle. „Wir brauchen mindestens fünf Prozent Humus im Boden für eine stabile Bodenbiologie“, lautet seine Forderung. Jetzt liegt der Humusanteil nur bei zwei bis drei Prozent. „Wir fahren das System Landwirtschaft an die Wand!“ Was bedeutet, dass die Böden durch die innere Erosion dichter werden, Trockenschäden zunehmen, es zu mehr Überschwemmungen kommt und auch die Folgen des Klimawandels stärker spürbar werden.

### Plädoyer für den Humus

Doch es gibt eine Lösung, wie Dunst versichert. „Mit nur 0,4 Prozent Humusaufbau auf allen Ackerböden der Welt könnte das Klimaproblem gelöst werden.“ Humus kann noch viel mehr. Führen wir uns noch einmal all die Vorteile vor Augen: Er ermöglicht, den Boden als Wasserspeicher zu nutzen, reduziert Stickstoffverluste und Erosionen, verringert den Produktionsaufwand und erhöht und stabilisiert die Erträge. Last but not least werden mit Humus gesündere Lebensmittel produziert und, da er Kohlenstoff bindet, ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Mit diesem Bewusstsein könnten die Landwirte als Klimaschützer neu positioniert werden. „Mit Kompostdüngung ist in fünf Jahren ein guter Humusboden herstellbar.“ Um effizient organische Massen in stabilen Humus zu verwandeln, braucht es eine Hygienisierung und den Abbau von organischen Schadstoffen. „Durch Gülle bringen wir zu viele Fäulniskeime in den Boden“, so Dunst. Stattdessen plädiert er für Winterbegrünung, Untersaaten auch bei Mais und Direktsaat. „Aber wir haben viel zu wenig Kompostmaterial!“ ■



©Robert Tulnik

Kompostausbringung durch Profis macht kranke Böden wieder gesund.

## Wir wenden das Blatt!

Robert Tulnik präsentierte eine Informations-offensive für mehr Reinheit im Bioabfall.

Topthema:  
**Bio-abfall**

**Der Verlust von fruchtbarem Boden bedeutet, dass es in Zukunft – wenn nichts verändert wird – immer weniger landwirtschaftliche Nutzflächen geben wird. Statistisch gesehen stehen jedem Menschen 2000 m<sup>2</sup> landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung. 1970 waren es noch 3200 m<sup>2</sup>, 2050 werden es voraussichtlich nur mehr 1500 m<sup>2</sup> sein. Die Entwicklung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft mit einem Qualitätssystem Kompost ist für den Schutz der Böden und des Wassers ein Gebot der Stunde, das sich der Kompost & Biogas Verband Österreich zum Ziel gesetzt hat.**

Dem Verband gehören 486 Anlagenbetreiber sowie 56 Fachunternehmen und Organisationen an. „Nach wie vor landen 15 bis 30 Prozent der biogenen Reststoffe im Restmüll und werden verbrannt. Da gehen wertvolle Rohstoffe verloren. Wir verbrennen Wasser und Erde!“, brachte es Robert Tulnik, Fachbereichsleiter Kompost,

in seinem Vortrag auf den Punkt. In den letzten drei, vier Jahren hat sich die „Sammelmoral“ massiv verschlechtert. Wird dem nicht gegengesteuert, droht das Erfolgsmodell der Bioabfallsammlung zu scheitern. „Unser Ziel ist“, so Tulnik, „nur mehr maximal fünf Prozent Bioabfall im Restmüll zu haben“.

**Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für mehr Reinheit im Bioabfall**  
 Erreicht werden soll das vor allem mit neuen Kampagnen, Kontrollen und einer Informationsoffensive für mehr Reinheit im Bioabfall: Apfelbutzn-Razzia Info-Tafeln, Folder und Aufkleber mit dem Slogan „Bioabfall trennen für ... Kompost, der Böden belebt“, unterschiedlich gestalteten Kompostkarten, die Hobbygärtnern Informationen dazu geben, wieviel Kompost die einzelnen Gemüsesorten brauchen, und ein Kartensystem, das ähnlich wie in Deutschland mit grün, gelb und rot den Biotonnennutzern ein Feedback über ihr Sammelverhalten gibt. Wesentlich ist für alle Initiativen die Öffentlichkeitsarbeit auf regionaler und lokaler Ebene.

### Problem „Plastiksackerl“

Besonderes Augenmerk wird dem „Plastiksackerl“-Problem geschenkt. Die Fehlwürfe in der Biotonne – zu den häufigsten zählen Kunststoffsäcke, Lebensmittelverpackungen, Holz, Drähte etc. – müssen, sofern überhaupt möglich, unter erheblichem Kosten- und Arbeitsaufwand händisch aussortiert werden. „Nur ein Prozent der Biotonnen-Nutzer ist für 70 bis 85 Prozent der Störstoffe verantwortlich“, betont Robert Tulnik. Viele Supermarktketten werben für ihre Plastiksackerln mit dem Etikett „kompostierbar“. Was im Grunde eine Irreführung der Konsumenten darstellt. Denn nicht jedes Bio-Plastik ist schnell abbaubar oder wurde aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt, die nicht mit der Nahrungsmittelproduktion konkurrieren. Und für die Kompostierung bringt biobasiertes Plastik ohnehin keinen Wert. So dürfte es für den Kompostexperten diese Kennzeichnung „kompostierbar“ gar nicht geben, statt dessen sollten alle Kunststoffsäcke verboten werden, die nicht verrottbar sind und somit nicht der EN13432 entsprechen. Einzige Ausnahme könnte laut Tulnik ein noch zu schaffendes „Österreichisches Biosackerl“ sein, einheitlich gekennzeichnete Knotenbeutel, die als Sammelhilfe im Haushalt deklariert und vom Handel beworben werden sollten. ■



©Eva Bauer



## Qualität der Bioabfallsammlung hängt von Siedlungsstruktur und Sammelsystem ab

Eva-Maria Bauer untersuchte Ursachen und Gründe für Fehlwürfe in der Biotonne.

**Die Fehlwürfe in der Biotonne, die entfernt werden müssen, verursachen Kosten in Höhe von 16 Euro pro Gewichtstonne Inputmaterial oder zusätzlich 600 Arbeitsstunden im Jahr in nur einer einzigen landwirtschaftlichen Kompostanlage. Um diesem Problem gezielt begegnen zu können, untersuchte Eva-Maria Bauer in ihrer Masterarbeit anhand von vier Untersuchungsgemeinden des Bezirks Graz-Umgebung, woher die Störstoffe am häufigsten kommen.**

Dazu wurde im Zuge der Müllabfuhr die Bioabfallqualität in den Tonnen untersucht. „Wir haben Siedlungsstruktur, Behältergröße und Füllgrad sowie das Gebühren- und Sammelsystem erhoben und den Verunreinigungsgrad nach Anzahl der mit freiem Auge sichtbaren Fehlwürfe im Schulnotensystem von 1 bis 5 kategorisiert“, beschreibt sie ihren Untersuchungsansatz.

### Sammeldisziplin in Mehrfamilienhäusern deutlich schlechter

Das Ergebnis ist recht eindeutig. Wo Mehrfamilienhäuser stehen, ist die Verunreinigung der Biotonne am stärksten, der Bioabfall also qualitativ am minderwertigsten, gefolgt von Gewerbe, Gastronomie und öffentlichen Einrichtungen. Im Vergleich dazu sind Biotonnen bei Ein- und Zweifamilienhäusern um 43% weniger durch Fehlwürfe verunreinigt. Wo Abfallbehälter gemeinschaftlich genutzt werden, ist die Sammeldisziplin wohl auch wegen der Anonymität also schlechter. Einfluss auf das Sammelverhalten hat zudem ein Sammelsystem, das mit Vorsicht und regelmäßigen Kontrollen gekoppelt ist. ■

### Gründe: Keine Zeit, kein Platz, zu unbequem

Zusätzlich zur Untersuchung der Fehlwürfe wurden auch Umfragen bei den Bewohnern zum Thema Bioabfallsammlung durchgeführt. Die Hauptgründe dafür, Müll nicht ordentlich zu trennen, sind Zeit, Komfort und Platz zur Vorsammlung. „Ein Lösungsansatz für diese Problematik wären effektive und platzsparende Trennsysteme, die beispielsweise von den Abfallwirtschaftsverbänden präsentiert werden könnten“, merkt Eva-Maria Bauer dazu an. Ein Auftrag an die AbfallberaterInnen wäre, die Hotspots der wenigen Verursacher von Fehlwürfen in der Biotonne ausfindig zu machen und zu bearbeiten.



Abfallberatung zeigt Früchte!

## Lernen mit der Müllhexe Rosalie

Liese Esslinger stellte die Kompostmappe vor.

**Ein achtsamer Umgang mit der Umwelt und ihren Ressourcen lernt sich am besten schon im Kleinkindalter. Liese Esslinger hat seit 27 Jahren Projekte der nachhaltigen Abfallwirtschaft konzipiert, ausgearbeitet und in der Praxis erprobt. Und in dieser Zeit mehr als 40.000 Kinder in allen Bundesländern betreut.**

Ihre jetzt erschienene Kompostmappe bietet pädagogisch aufbereitete Lehrmaterialien rund um die Themen Bioabfall und Kompostierung und gibt Antworten auf wichtige Fragen zum Verständnis der Naturzusammenhänge und das Leben im Boden und seiner Lebewesen. Rosalie, die Müllhexe, möchte gerne mehr über Bioabfall und Kompostierung wissen und macht sich, begleitet von ihren Freunden Anton, der Ente, Alfredo, der Ameise, Schmatzi, dem Kompostwurm und Käfer Kalle auf den Weg. Die Arbeitsmappe für PädagogInnen in Kindergärten, Grundschulen und allen, die zu diesem Thema mit Kindern arbeiten, enthält Kurzgeschichten, Fotos, Spielanregungen und Bastelanleitungen. Liese Esslinger bietet auch eine Einführung und Schulung dazu an. ■

**Infos und Bestellungen:** Kompost & Biogas Verband Österreich, Robert Tulnik, Fachbereichsleiter Kompost, [www.kompost-biogas.info](http://www.kompost-biogas.info), [www.rosalie.st/Kompostmappe.html](http://www.rosalie.st/Kompostmappe.html)



Topthema: Bio-abfall

Die Autorin



- Kindergartenpädagogin
- Kinderbuchautorin
- Umwelt- und Abfallbeauftragte
- Beraterin und Prüferin für das österreichische Umweltzeichen
- Leitung der Zertifikatsausbildung im Rahmen des Lehrgangs UMPADICUS
- Leitung von Kinderwerkstätten
- Verfassen von Arbeitsunterlagen für Kindergärten und Volksschulen

## „Rund geht's“

Eine Initiative der österreichischen Abfallwirtschaft will mehr Bewusstsein für den Rohstoff Abfall schaffen

*Jährlich produzieren die Österreicherinnen und Österreicher mehr als 57 Millionen Tonnen Abfall, der gesammelt, recycelt oder wiederverwertet wird. Neben den Kreislaufklassikern - aus Altglas wird Neuglas produziert, aus Altpapier entstehen neue Produkte - gibt es aber noch sehr viele andere innovative Wege. Wer weiß schon, dass aus ausgedienten Elektrogeräten sogar Gold für Schmuck gewonnen oder aus Kunststoffverpackungen Granulate für Damenschuh-Absätze produziert werden? Dass aus Autowrackteilen Stahl für Windradsteher produziert und aus ausgedienten Nummerntafeln Aludosen hergestellt werden?*

Genau diese vielfältigen Wege, Re-Use Möglichkeiten und neu entstandene innovative Produkte stellt die Anfang Mai gestartete Bewusstseins-Kampagne vor. Anhand von bekannten und weniger bekannten GoodPractice Beispielen sowie interessanten Re-Use-Projekten soll den ÖsterreicherInnen bewusst gemacht werden, dass Abfall ein wichtiger Rohstoff ist. Und die Bevölkerung natürlich zum Sammeln und Trennen motiviert sowie die Kreislaufwirtschaft in Österreich gefördert werden.

Topthema: Bioabfall



### Eigener Bioabfall-Schwerpunkt

Auch dem Thema Bioabfall ist ein eigener Kampagnen-Schwerpunkt gewidmet. Ins Leben gerufen wurde die Kampagne vom Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV), gemeinsam mit zahlreichen Akteuren der Abfallwirtschaft, wie zum Beispiel den Bundesländern, den Verbänden, privaten Unternehmen, dem BMLFUW, der WKO u.v.a. Auch der VABÖ war an dem mehr als dreijährigen Entwicklungsprozess beteiligt.

### Alle Materialien bitte verwenden!

Die Sujets, Texte und sonstigen Module der Kampagne (siehe unter [www.rundgehts.at](http://www.rundgehts.at)) dürfen und sollen in der kommunalen Öffentlichkeitsarbeit künftig laufend verwendet und in die eigenen Medien permanent eingebaut werden. ■

# RUND GEHT'S!

1,4 Millionen Tonnen biogener Abfall sind der Rohstoff für Komposterde oder Energie.



Eine Initiative der österreichischen Abfallwirtschaft.

[rundgehts.at](http://rundgehts.at)

